

Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich 3 Mark, halbjährlich 5 Mark, monatlich 80 Pf., d. Post 1.20 Mark; bei Bestellung durch den Postboten 1.28 Mark, durch andere Verkäufer in der Stadt u. auf d. Lande 1.30 bzw. 1.50 Mark, monatlich 40 bzw. 60 Pf. (Postnummer 9 81, nach Aufnahme mit Postzusatz). — Das Blatt erscheint wöchentlich, 4 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Nichterheblichen des Monats am Abend vorher. — Rücksende unserer Originalabonnements nur mit beifolgender Zusatzenangabe gestattet. — Für Rückgabe unzureichender Entsendungen keine Verbindlichkeit.

Wesentliche Gratisbeilagen: 3seit. illustr. Sonntagsblatt mit 14tägiger Monatsbeilage. 2seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für 22 Zeilen, 10 Tage, 10 Pf. (einmalige 15 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., Verlangensnach Nachdruckzahlung). Für Nachdruckung und Offensivnahme besonderer Verordnungen und Anzeigen in anderen Verhältnissen für geschäftliche Angelegenheiten 10 Pf. (einmalige 15 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., Verlangensnach Nachdruckzahlung).

Nr. 18.

Mittwoch den 22. Januar 1908.

34. Jahrg.

Die Präsidenten-Wahlbewegung

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist bereits im vollen Gange. Auch diesmal werden sich ein republikanischer und ein demokratischer Kandidat gegenüberstellen, und nach ziemlich allgemeiner Ansicht hat die republikanische Partei noch immer das Uebergewicht und infolgedessen mehr Aussicht, ihren Kandidaten durchzuführen, als die demokratische. Viel kommt dabei freilich auf die Person der Kandidaten an, deren tüchtige Auswahl von großem Belang ist. Die Partei, welche in dieser Beziehung einen Fehlgang tut, riskiert, einen erheblichen Teil ihrer Wählerkraft zu verlieren, und das umsomehr, je umfänglicher die Gegenpartei bei der Auffstellung ihres Kandidaten zu Werke gegangen ist. Aus diesem Grunde kann man vor Behauptungen des letzteren nicht nur nicht mit Bestimmtheit, sondern nicht einmal mit einiger Wahrscheinlichkeit vorhersehen, welcher Kandidat aus dem Kampfe siegreich hervorgehen werde. Die Nominierung oder Ernennung der Kandidaten hat bis jetzt noch nicht stattgefunden. Haben und dräben befindet man sich noch auf der Suche. Die Demokraten scheinen ihre zweifelhafte Anstrengungen in dieses Geheimnis zu hüllen. Weniger verschwiegen ist man auf republikanischer Seite, wo man aber noch sehr zweifelhaft bezüglich der in Frage kommenden Personen zu sein scheint. Die mächtigen Millardäre, Multimillionäre und Trufmänner verdrängen bis jetzt jeden Republikaner, der wie Roosevelt, sie für die gefährlichsten Volksgegner und für Piraten erklärt. Die große Mehrheit der republikanischen Führer aber ist der Meinung, daß ihre Partei nur mit einem Kandidaten durchbringen könne, der in dieser Hinsicht, wie der gegenwärtige Präsident denkt und zu handeln entschlossen ist, da im ganzen Volke die Ueberzeugung Eingang gefunden habe, daß die wirtschaftliche Depression, unter welcher es zu leiden hat, ihre Hauptursache in dem Gebahren der Inhaber der Aktienkapitalien und Monopole Unternehmungen habe.

Die Nominierung des Kandidaten jeder Partei wird auf eine Nationalkonvention stattfinden, zu der alle politischen Organisationen der betreffenden Partei im ganzen Lande stimmberedigte Delegierte schicken. Nach dem, was bisher verlaute, wird die republikanische Nationalkonvention ihren Kandidaten von vier vornehmlich in Betracht kommenden Männern auszuwählen haben. Diese sind folgende: Der gegenwärtige Präsident Roosevelt, der jetzige Kriegsminister Taft, der Senator Knox von Pennsylvania und der Gouverneur des Staates New York, namens Hughes.

Roosevelt hat seinen Anhang vornehmlich in den weislichen Staaten, wo er geradezu fanatisch verehrt wird und zweifellos der bei weitem populärste Mann ist. Die weislichen Republikaner ziehen ihm jedem andern Parteigenossen vor. Weniger ist dies jedoch bei den Republikanern der nördlichen und südlichen Staaten der Fall, die es vorziehen, den höchsten Staatsposten möglichst mit einem neuen Manne zu besetzen. Dementsprechend macht denn auch ihre Presse weitlich von der Taftfrage Gebrauch, daß Roosevelt bei Annahme der letzten Wahl heilig und teuer verehrt hat, das nächste Mal, also 1908, nicht wieder kandidieren zu wollen. Dadurch ist es Roosevelt recht schwer gemacht, sich von neuem, wenigstens diesmal, aufstellen zu lassen. Für voll ständig sicher hält es jedoch noch niemand, daß er sich trotzdem, auf inländisches Votum, nicht erwidern ließe, sein Wort zurückzunehmen. Was nun den Staatssekretär des Krieges, Taft, anbelangt, so ist dieser Staatsmann ein Schlingling und demgemäß auch ein gerader Anhänger und Erkennungsgenosse Roosevelts, aber ohne dessen große Popularität zu besitzen. Um die Wählerstimmen allerorten in höherem Maße auf sich zu lenken, umkreist er färslich die Erde. Er erschien in Tokio, Petersburg und Berlin, um sich als kommenden Mann vorzustellen, und er wurde namentlich in Rußland vom Kaiser und von den Ministern in ausgedehntester Weise honoriert. Daß er nicht auch nach Paris und

London ging, war wohl nur die Folge davon, daß er die Nachricht von Tode seiner Mutter erhielt, wodurch er zur schmerzigen Heimreise gezwungen war. Daß Taft bereit ist, sich nominieren zu lassen, beweist, daß Roosevelt damit einverstanden ist und daß dieser seine Wahl zum Präsidenten unterlassen würde. Taft würde unbedingt die Politik seines Vorgesetzten fortsetzen, wovon alle Republikaner überzeugt sind. Viele bezweifeln jedoch, daß der Kandidat Taft ebenso viele Stimmen bei der Präsidentenwahl erhalten würde, wie der Kandidat Roosevelt. An Taft's Nominierung würde aber wohl erst dann zu denken sein, wenn Roosevelt die Uebernahme der Kandidatur endgültig verweigert hätte.

Ueber die Vorzüge des pennsylvanischen Senators Knox ist außerhalb seines Heimatstaates nichts in die Öffentlichkeit gedrungen. Wahrscheinlich beschränken sich seine Verdienste auf solche, welche sich auf das Interesse Pennsylvania's beziehen.

Gouverneur Hughes dagegen ist nicht nur eine Größe ersten Ranges im Staate New York, sondern man hat längst auch außerhalb desselben angefangen, ihn als möglichen und durchdringenden Präsidentschaftskandidaten ins Auge zu fassen. Hughes ist übrigens, nicht wie Taft, ein Protegé Roosevelts und hat bisher auch nichts getan, was wie eine Selbsterhebung ausseht, was man von Taft nicht sagen kann, der zum Beispiel nicht müde wird, auf seine Beziehungen zum jetzigen Präsidenten hinzuweisen. Diese beiden Umstände, nämlich sein Einfluß zu sein und sich seines Selbstlobes schuldig gemacht zu haben, sind Eigenschaften, die dem Amerikaner imponieren und die ihm zuhatten kommen dürfen bei der Auswahl des republikanischen Kandidaten. Vielleicht hat Hughes mehr Aussicht bei der Nominierung, als die drei anderen in Betracht gezogenen Männer.

Zur Schulaufsichtsfrage

Schreibt man der „L. C.“ aus parlamentarischen Kreisen: Die Schulaufsichtsfrage scheint unter dem Ministerium Holte in einem etwas moderneren Geiste behandelt zu werden, als es unter Herrn Suidt der Fall war. Anerkennung verdient vom liberalen Standpunkte aus die Absicht, die sich nach der Erklärung des Ministers schon in der nächsten Session zu einem Gesetz verfestigen soll, die nebenamtliche geistliche Kreischulaufsicht überall durch die hauptamtliche zu ersetzen. Ob die Maßnahme allerdings im vollen Umfange als Fortschritt anzusprechen ist, wird — seine Durchführung vorausgesetzt — davon abhängen, wie sich der Minister zu dem vom Zentrumstreber Herold direkt ausgesprochenen Wunsche stellt: als Kreischulaufsichtoren im Hauptamt in erster Linie Geistliche anzustellen. Weicht er hier dem reaktionären Drud, so wäre nichts wesentliches erreicht. Von Sachaufsicht kann natürlich nur die Rede sein, wenn Fachmänner, d. h. praktisch im Volksschuldienste erfahrene und bewährte Männer, sie ausüben.

Ist hier ein gewisser Fortschritt immerhin denkbar, so scheint dieses Inbezug auf die vom Minister ebenfalls in Aussicht gestellte „Dezentralisation der Schulverwaltung“ zum mindesten zweifelhaft. Den Landrat zum Allgemeinen auf dem Schulgebiet seines Kreises zu machen, erscheint bedenklich. Im allgemeinen wächst die Distanz mit der Entfernung. Bei zu naher Berührung werden gar leicht neben den sachlichen persönlichen Momente entscheidend. Nur wenn man die Kreisinspektoren zu einer kollegialen Behörde, in der auch die Lehrer vertreten sind, ausbaut, wird es unbedenklich sein, ihr weiter gehende Rechte zu übertragen.

Bei der Dotschulaufsicht und zwar der geistlichen, behält es nach der ministeriellen Erklärung zunächst sein Bewenden. Die Mündigkeitsklärung der Schule und ihrer Lehrer scheint also nicht im Programm des Herrn Holte zu liegen. Ob

die von ihm angekündigte Abtrennung der technischen Schulaufsicht von der Disziplin durchgeföhrt wird, bleibt abzuwarten. Ein kleiner Fortschritt wäre das inmerhin, obgleich nicht zweifelhaft sein kann, daß die von den Lehrern ersehnte, von vielen Geistesreichen durchaus gebilligte völlige Befreiung der geistlichen Dotschulaufsicht erst ganze Arbeit darstellen würde.

Die Wahlrechtsbewegung

zeitigt immer neue Versammlungen und Beschlüsse von liberaler Seite, in denen gegen die Politik der Regierung aus energigste Stellung genommen wird. Ein bisher außerhalb der Wählerliste wenig beachtetes Agitationsmittel hat der sozialliberale Verein für Köln und Umgegend (freisinnige Vereinigung) angewandt. Er hat riesige gelbe Plakate an die Anschlagstulen befestigen lassen, in denen zum Kampfe für das allgemeine Wahlrecht in Preußen aufgefordert wird. Die Schrift in die Augen fallende, wiederholt gedruckte zugkräftige Parole des Plakates lautet: „Ein Mann — eine Stimme!“. Der freisinnige Verein von Bochum und Umgegend hat folgende Resolution beschloffen: „Der Verein erwartet von den Abgeordneten der vereinigten freisinnigen Parteien ein ganz entschiedenes Eintreten für Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen ohne Rücksicht auf die Blockpolitik im Reiche. Er ermahnt weiter, daß die Arbeit zur Erreichung dieses Zieles ohne jeden Bezug und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln in Angriff genommen wird.“

Dem liberalen Verein in Neumünster wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt: „Die Versammlung steht in dem Behalten des Fürsten Bülow eine verlegende Absage an die dem Block angeschlossenen freisinnigen Parteien und erwartet, daß die freisinnigen Parteien nimmer freisinnliche Politik ohne Rücksicht auf die Person des Ministerpräsidenten und Reichsfinanzlers treiben werden. Sie empfiehlt die Erwerbung einer tiefgehenden Wahlrechtsbewegung für die Schaffung eines freisinnlichen Wahlrechts durch eifrige Tätigkeit in Vereinen, Versammlungen und Presse und durch eine eifrige Werbetätigkeit für die Idee der Wahlrechtsreform.“

Der „Liegnitzer Anzeiger“, ein Blatt der freisinnigen Volkspartei, schreibt zu dem (neulich auch von uns erwähnten) Artikel der „Vostischen Zeitung“ u. a. folgendes: „Wir hoffen, daß alle solche und andere Versuche, den einzigen wirklichen Gewinn der letzten Jahre, die Einigkeit der entscheidenden Liberalen, zu zerstören und zwar um der schon dreiviertel toten, von ihrem Kreuzer Bülow selbst gemauerten Blockade willen, von den Abgeordneten aller drei Fraktionen mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Zwischen Bülow und den Liberalen, das hätte nach dem 10. Januar gerade noch gefehlt.“ In diesen Worten dürfte die Stimmung der allerweitesten liberalen Kreise markant wiederzugeben sein.

Die Vorgänge in Marokko.

Reichsfinanzler Fürst Bülow läßt in seinem Leiborgan, der „Süddeutschen Reichsreform“, unter dem Datum des 17. Januar zur neuesten Wendung der Dinge in Marokko folgendes schreiben: Nach Berichten aus maurischer Quelle, die bisher nirgends angefochten worden sind, hat die Absetzung des Sultans Abdul Ahs einen bestimmten tatsächlichen Anlaß. Er ist nicht das Opfer eines allgemeinen Verdachtes geworden, als habe er sich bei den Sonderverhandlungen in Rabat mit Frankreich zu tief eingelassen, sondern er selbst hat einen Schritt getan, der sein Schicksal besiegelte. Den Ulemas in Fez ging ein förmliches Ergehen des Sultans Abdul Ahs um Erteilung eines amtlichen Quotachens (Fetwa) darüber zu, ob er gegen einen aufständischen Bruder die Hilfe französischer Truppen in Anspruch nehmen dürfe. Die Antwort der Ulemas auf diese Frage war die Absetzung des Sultans und die feier-

liche Ausrufung Mulay Hafid zum alleinigen rechtmäßigen Herrscher Marokkos. A bon entendeur salut! (Wer Oren hat zu hören, der höre.)

Sollten maurische Räuber in der Umgebung von Abdul Afis ihn zu seinem verhängnisvollen Vorhaben veranlaßt haben, so wäre dabei auch die Aste von Algerias außer Acht gelassen worden. Abdul Afis und seine Minister hätten dann mit dem Gedanken eines französischen Militärprofektors gespielt, das in der Aste nicht vorgesehen ist. Als Schützling eines französischen Generals würde Abdul Afis sich freiwillig auf die Stellung des Beyn von Tunis zurückgeben haben. Richtiger und jedenfalls für sein Ansehen bei den Mauren weniger schädlich wäre es gewesen, wenn er nicht selbst in Fez verraten hätte, er trage sich mit dem Gedanken, gegen seinen Bruder Mulay Hafid französische Militärmächte in Anspruch zu nehmen.

Solche Hilfe würde sich auch nicht gewähren lassen, ohne den Rahmen von Maßregeln für den Küstenschutz zu durchbrechen. Deshalb ist mit Befriedigung festzustellen, daß durch die „Agence Havas“ erklärt wurde, Frankreich gedenke angeheißt der neuen Lage die Aste von Algerias peinlich zu beobachten. Darin liegt der Bericht auf ein bevorstehendes Eingreifen in den Libanon, das mit offenem Kriegszustand zwischen Frankreich und Marokko gleichbedeutend sein könnte.

In dieser sonst auf einen ferdien Ton gestimmten Auslassung ist nur der Schluss nicht ganz mit den Tatsachen vereinbar. Wie reimt sich der Kampf bei Settat und die Befegung dieses fechtigen Kilometer landeinwärts gelegenen Plazes mit der Befestigung zusammen, die Aste von Algerias peinlich beobachten zu wollen?

Wie die „Köln. Ztg.“ aus Madrid meldet, wird offiziell behauptet, daß der französische Minister Richon an Spanien das Anfinnen stelle, ein gleichlaufendes militärisches Vorgehen in Marokko durch Befestigung der von beiden Staaten einander zugewandenen Grenzposten auszuüben, daß das spanische Kabinett aber nach reiflichen Erwägungen schließlich zur Ablehnung des Vorschlages kam, der nebenbei bemerkt der Aste von Algerias direkt ins Gesicht schlägt und auf die Vertragslinie Frankreichs ein ungünstiges Licht wirft. Die öffentliche Meinung billigt den Standpunkt der spanischen Regierung, keine kriegerischen, sondern freundliche Beziehungen zu den Arabern zu unterhalten.

Ein französischer Minister fand am Sonnabend vormittag im Ministerium des Innern statt, an dem die Minister Clemenceau, Richon, Caillaux, Thomson und Biscarrat, sowie der französische Gesandte in Tanger Regnault teilnahmen. Letzterer gab sehr genaue und erschöpfende Erklärungen über die beachtliche Organisation der Polizei in den marokkanischen Häfen. Eine endgültige Entscheidung wurde nicht getroffen. Regnault wird mit Clemenceau und Caillaux noch weitere Besprechungen haben. Wie verlautet, gab Finanzminister Caillaux im Ministerium eine eingehende Darlegung, welche Kosten aus der Bekämpfung des Dufupationslagers vor Casablanca, sowie der Einrichtung der Polizei in den marokkanischen Häfen für das französische Budget erwachsen würden. Die Ausgaben für das Dufupationslager, die sich bisher auf täglich 4000 Francs belaufen, betragen nunmehr 6000 Francs. Die militärischen Maßnahmen des Generals d'Amade werden von den Ministern durchaus gebilligt. Der General hat den bestimmten Auftrag erhalten, im Schanz-Gebiet die Ruhe wiederherzustellen. Es wurde vollständig seinem Ermessen überlassen, in diesem oder jenem Teil des Gebietes zu operieren.

Zur Erhebung Mulay Hafids liegen folgende Meldungen vor: London, 18. Januar. Das „Reutersche Bureau“ erfährt: Das Auswärtige Amt hat bisher von dem britischen Gesandten in Tanger keine Nachrichten über die Proklamierung des heiligen Krieges in Marokko erhalten. Soweit amtlich bekannt ist, befinden sich keine Fremden im Innern und alle Missionare haben die Küste erreicht. — Paris, 19. Januar. Der erste Sekretär der französischen Gesandtschaft in Tanger, Graf de Saint Valaire, telegraphiert: Die geführte Vorlesung des Briefes von Abdul Afis in der großen Moschee machte auf die Bevölkerung einen ausgezeichneten Eindruck. Der Brief kündigt besonders an, daß Abdul Afis sich demnach nach Fez begeben und die Begünstiger des Zufandes züchtigen werde. — Die Eingeborenen von Tanger und Mazagan nehmen die Nachricht von der zukünftigen Polizeiorganisation gütig auf. — Paris, 19. Januar. Bei einer am 12. Januar in Fez vorgenommenen Zählung wurden 75 000 waffenfähige Leute ermittelt, die auf die verschiedenen Stadtteile verteilt wurden. Vendout wurde zum Stellvertreter des Sultans ernannt. El Merani versuchte, die Menge dazu aufzureizen, die Wohnungen der Mitglieder des Wachsens zu zerstören. Im öffentlichen Gebet wurde der Name Mulay Hafids zum erstenmal am Freitag genannt, wobei der Vertreter den Wunsch ausdrückte, die Christen vertreiben zu können.

Die Städte Esou und Jarlum wurden gezwungen, Mulay Hafid zum Sultan auszurufen.

Politische Uebersicht.

Italien. Der italienische Minister des Auswärtigen Tittoni erhielt von dem italienischen Ministerpräsidenten aus Udine vom 17. Januar folgende Depesche: Gestern Abend sprach ich mit dem Regus über den Vorfall in Lugd. Der Regus bestätigte, daß die abessinische Expedition, die aus dem Gebiete der Krussi aufgebrochen war, strengem Auftrage hatte, den Kharari und Gabra-Stämmen zu Hilfe zu kommen, aber gegen den erhaltenen Befehl nach Lugd zog. Wenigstens versicherte, daß er die schleunigsten und wirksamsten Maßregeln getroffen habe, damit die Abessinier sofort das Hinterland von Venabst verlassen, und geglaubt, daß dieser Rückzug auch schon erfolgt sei, es wäre denn, daß die Abessinier sich offen empören wollten, eine Annahme, die ziemlich wahrscheinlich ist. Der Regus befaß schließlich die geeigneten Maßnahmen festzusetzen, um den italienischen Handelsvertreter im Krussi-Gebiete nach Lugd zu geleiten, der die einseitige Leitung des Plazes übernehmen soll, und die Sicherheit von Lugd zu verbürgen und neue Zwischenfälle hintanzubringen.

Frankreich. Aus Paris wird vom Sonntag berichtet: Der National-Ausschuß der sozialistischen Partei beschloß, die Deputierten Devèze, Baktre und Gournier aus der Partei auszuschließen, weil sie sich geweigert haben, von ihren um 6000 Francs erhöhten Deputierten-Löhnen 3000 Francs an die Parteifische abzuliefern. Ferner wurde beschlossen, auf dem nächsten in Toulouse stattfindenden Parteitag die Ausschließung der Deputierten Breton vorzuschlagen, weil er in der Kammer für die Bewilligung des Budgets gestimmt hat.

England. Kanada gewährt England abermals Privilegien. Von Januar 1909, so meldet eine „Reuters-Depesche“ aus Ottawa, wird das Privilegium des Küstehandels in Kanada auf britische Schiffe beschränkt werden. Bisher war dieser offen für deutsche, italienische, schwedische, norwegische, niederländische und dänische Schiffe. Ueber die Indertage in Transvaal bleibt der Parliaments-Untersuchungsausschuß des britischen Winston Churchill, der von einer Reise durch Ostafrika zurückgekehrt ist, am Sonnabend im nationalen Klub in London einen Vortrag, in dem er ausführte, er würde seinem nach in der Bewunderung und Schätzung des indischen Reiches, aber er könnte der Regierung Vorhalt nicht das Recht zu den getroffenen Maßnahmen befehlen, er würde sie für ihr eigenes Volk für notwendig erachtet hätte. Er wäre der Ansicht, das britische Ostafrika bietet einen genügenden Ersatz für koloniale Unternehmungen der britischen Indier, welche aus Südostafrika ausgeschlossen wären. In Ostafrika wäre kaum genug für Weiße, Indier und Eingeborene. Falls die Abwendung der indischen Einwanderung nach Ostafrika zur Ausführung gebracht werden würde, würde in Ostafrika ein „Entlastungsraum“ entstehen und es würden die Schwierigkeiten sowohl für Ostafrika wie für Indien beseitigt werden.

Norwegen. Der norwegische Storting hat Sonnabend Abend einstimmig den Inzestverbotstraktat genehmigt.

Türkei. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, überreichte der persische Geschäftsträger der Porte eine Note, die den von russischen Kunden auf den Generalgouverneur von Tabriz, Prinzen Serwan, verübten Angriff betrifft.

Berlin. In der Parliaments-Sitzung am Donnerstag brachte der Abgeordnete Agasse Mohammed den beim Volk beliebten, aus der Haft entlassenen Raschidhan Schellanogly mit, welcher den Vorschlag machte, auf seine Kosten eine Abteilung auszurüsten, um das eingeschlossene Saubulak zu befreien. Die Begeisterung der Versammlung bezugte der Abgeordnete Seidabullab und legte die Freilassung Salimulfakams durch, der das Versprechen gab, die von den Türken jüngst in die Gefangenschaft fortgeführten Perser zu befreien. Der Spektor von Astrachan telegraphiert die Befreiung der bei dem letzten Streifzuge gefangenen Perser und bietet um Truppennachschub.

Südamerika. Aus Rio de Janeiro, der Hauptstadt Brasiliens, kommt eine sensationelle Meldung. Die Polizei ist einer anarcho-sozialistischen Verschwörung auf die Spur gekommen, welche die Zerstörung eines Teiles der amerikanischen Flotte bezweckte. Der Herd der Verschwörung bestand sich in Petropolis, Zweigverbindungen in Sao Paulo und Minas Geraes. Ein in Petropolis wohnender Jean Fedder gilt als Hauptverschwörer, es sollen aber auch ausländische Anarchisten beteiligt gewesen sein. In einer amtlichen Note erklärt die brasilianische Regierung, daß sie vor dem Eintreffen der amerikanischen Flotte in Rio aus Washington und Paris Mitteilungen erhalten habe,

monach von Anarchisten verschiedener Nationalitäten Unternehmungen gegen die amerikanischen Kriegsschiffe geplant seien. Die Polizei hat alle Vorkehrungsmaßregeln zur Verhütung derartiger Unternehmungen getroffen. — Die argentinische Regierung wird nach einer Meldung aus Buenos Aires einen Entwurf für eine besondere Befestigung gegen die Anarchisten vorsehen. Das Gesetz soll der Regierung die Vollmacht erteilen, die Landung von Anarchisten oder bekannnten Verbrechern in Argentinien zu verhindern und die Schiffsgesellschaften verpflichten, sie zu ihrem Abfahrtsort zurückzubringen.

Deutschland.

Berlin, 21. Jan. Der Kaiser besuchte am Montag Morgen den Reichskanzler. — Zu einem vom Prinzen Adalbert in der Seebadeanstalt in Kiel veranfaßten Kostümsfest erschien, nachdem der Kronprinz und Prinz Joachim bereits im Gefolge waren, gestern um 8 Uhr abends unvertreten der Kaiser. Er wurde im Beisein von seinen Söhnen und dem Prinzenpaar Heinrich begrüßt. Während der Polonaise legte der Monarch im Kaiserzimmer seinen Schwager Dominico ab und trat in den Saal im Kostüm des Großfürsten Kurfürsten. Dem kaiserlichen Hofzug war ein Automobilzug von elf Wagen unter Führung des Prinzen Heinrich bis von entgegengeführt, um den Monarchen mit seinem Gefolge im Automobil nach Kiel zu bringen. — Der königlich preussische Hof hat für den Herzogsohn Ferdinand von Toskana die Trauer auf acht Tage, bis einschließlich den 25. d. M., angelegt.

— (Reichskanzler Fürst v. Bülow) empfing Sonntag Abend den kaiserlichen Volkshofmeister in Konstantinopel Fürst Marschall v. Bieberstein vor dessen Rückreise nach Konstantinopel.

— (Die Ernennung des Regierungspräsidenten Hegel) in Allenstein zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen und des Oberpräsidenten Gramsch in Königsberg zum Regierungspräsidenten in Allenstein, sowie die Befestigung des Regierungspräsidenten v. Wale von Trier nach Arnberg und des Regierungspräsidenten Dr. Balg von Magdeburg nach Trier wird im „Reichsanzeiger“ mitgeteilt.

— (Der Zentralvorstand der national-liberalen Partei) hielt am Sonntag in Berlin unter Vorsitz des Abg. Baffermann eine Sitzung ab: Es wurde nach einem einleitenden Berichte Passivmann beschlossen, den preussischen Delegierten tag der Partei in Magdeburg abzuhalten. Die Debatte über die Wahlreform knüpfte sich an den Antrag, der Zentralvorstand möge die Wähler aufsuchen, einzutreten in eine Agitation für die direkte und geheime Wahl und für eine gerechtere Wahlkreiseinteilung. Für öffentliche Stimmausgabe trat grunbsätzlich, wie die „Nationalzeitung“ mitteilt, niemand ein, dagegen sprach sich eine ganze Reihe von Rednern, darunter auch solche vom agrarischen Flügel, mit voller Entschiedenheit für die geheime Wahl aus. Schließlich einigte man sich dahin, den Antrag einer Kommission von 15 Mitgliedern zu überweisen, die der nächsten Sitzung des Zentralvorstandes Bericht erstatten soll.

— (Zur Besoldung der Oberlehrer) nach dem Plan der Regierung erfährt die „Reichs-Verwaltungszeitung“: Eine Gleichstellung mit den Richtern im Anfangsgehalt ist nicht beabsichtigt, weil nach Annahme der Regierung die Vorbereitungszeit der Oberlehrer bis zu ihrer Anstellung kürzer ist, als bei den Juristen. Die Zulagen aber sollen so geregelt werden, daß die erste 700 Mk., die zweite 800 Mk. und von da an 600 Mark beträgt bis zur Erreichung des Höchstgebältes nach 21 Jahren. Das Endgehalt aber soll dem der Juristen gleichen Ranges gleich gesetzt werden. Außerdem soll der Wohnungsgeldzuschuß, wie bei allen Staatsbeamten, verdoppelt werden.

— (Eine Kolonialfrauenfchule) soll im Anschluß an die Deutsche Kolonialfchule für Männer zum 1. April für Damen gebildet werden, von im allgemeinen 20 bis 30 Jahren in Wagnhausen eingerichtet werden. Die Schülerinnen derselben können an dem Unterricht der Deutschen Kolonialfchule teilnehmen und erhalten im übrigen im Hause das, was speziell für die in den Kolonien lebenden Frauen notwendig ist.

— (Deutsch-Ostafrika.) Zu der bereits früher mitgeteilten Ermordung des Sanitätsunteroffiziers Bräuner durch ostafrikanische Eingeborene wird vom Gouverneur in Dar-es-Salaam weiter gemeldet: Die Afkari Patrouille ist von der Besetzung zurückgekehrt. Masumbi und familiäre Mitglieder sind eingeliefert. Auch die zerstückelten und verbrannten Ueberreste Bräuners wurden entdeckt und mitgebracht. Die früher vermuteten Motive der Tat sind nunmehr festgestellt; die Eingeborenen haben den Mord aus Angst vor Anzeigewegen unerlaubter Jagdaus-

Elfenbein-Seife



Die vortheilhafteste für den Haushalt.
 Allewege Feinsteren Güterer & Hauswaser, Chemika.
 Nachahmungen weise man zurück.
 Zu haben bei:
Otto Albert, Frau Aug. Berger.
Otto Classe, Carl Eckardt.
Carl Elchner Ww., Gustav Fuss.
Theodor Funke, Carl Hörichs.
Carl Hennecke.
Fr. Franz Herrfurth.
Ednard Kämmerer.
Wilhelm Kütteritzsch.
Robert Schunze.
Gustav Köppe, Carl Kundt.
Marie Lotzing.
Paul Nätzer Nachf., Rich. Ort-
mann, Theodor Sieber.
Alfred Staake, Carl Schmidt.
Wilh. Schumann, Ad. Schäfer.
Richard Schurig, C. Tenber.
Otto Teichmann.
Gustav Traxdorf.
Friederike verw. Vogel.
Emil Wolff, Anton Welzel.
Hermann Wenzel.

Billigst

gar. reines bestes amerikanisches
Schmalz
 a Bd. 54 Pf.
 empfindl. **Paul Nätzer Nachf.,**
 Markt 9.

Holzschuhe billigt in der Lederband-
 lung ft. Ritterstr. 13

General-Versammlung

des Medizinal-Verbandes
 der hiesigen Gewervereine (S. D.).
 Sonnabend den 25. d. M.,
 abends 8 Uhr,
 in Wenzels Restaurant.
 Tagesordnung:
 1. Kassenbericht pro 1907 und Entlastung
 des Vorstandes
 2. Aenderung der Statuten.
 3. Neuwahl des Vorstandes
 4. Berichtendes.
 Vollständiges Erscheinen der Mitglieder ist
 unbedingt erforderlich. **Der Vorstand**

W. L. W.

Anmeldungen zu den Kursen in
Gabelsbergerscher
Stenographie

werden für Damen am Mittwoch den 22.
 d. M., abends 8 1/2 Uhr, für Herren am
 Freitag den 24. d. M., abends 9 Uhr, im
 oberen Saale des Schultheiß-Restaurant
 noch entgegen genommen.

Preussischer
Beamtenverein.
Vorfeier

des Geburtstages Sr. Majestät des
 Kaisers und Königs
 Sonnabend den 25. Januar l. J.,
 abends 7 1/2 Uhr.
 in Saale der „Kaiser-Wilhelmshalle“.
 Der Zutritt kann nur Vereinsmitgliedern
 und deren erwachsenen Angehörigen ge-
 statet werden. **Der Vorstand.**

Schtopan.
 Gasthof zum Raben.
 Sonntag den 9. Februar
grosser
Volksmaskenball,
 wozu freundlichst einladet
H. Reinsberger.

Schultheiss.

Seite Mittwoch ab 6 1/2 Uhr
Büfelnkochen mit Sauerkraut
 und Meerrettich.

Harings Restaurant.

Seite Mittwoch
Salzknochen.
Bockbier.

Vorläufige Anzeige.

Gesang-Verein

„Iris“

beabsichtigt Sonntag den 1. März 1908 in den festlich
 decorierten Räumen des „Casino“ einen

Maskenball

abzuhalten. Alles Nähere später.

Der Vorstand.

Wer
 sich erkältet hat, wer Influenza, Schnupfen, Rheuma, Niesas
 oder Gicht hat, nehme sofort Ruff-Stein-Bäder, Kautendampf- u. Hei-
 lungsbäder, Moorbäder, Jango- und Massagebehandlung, Bestrahlungen
 mit Dampf oder davor. Auskunft bereitwilligst. Genesung. Ruhe
 Gelegenheit. Schatz der Erhaltung.
Bassen, c. Dampf und Warmbad, Vennersstr. 10 (4).

Anerkannter Erfolg!

Die Verwendung
der Ertelplatte erspart in
 Kochherden und Zimmeröfen
40 % Brennmaterial ohne Aenderung

der Oefen und Herde. Sofort zu verwenden.
 Für Kochherden u. grosse Herde 12x24 cm, Paar Mk. 1.25.
 Für Schüttöfen u. kleine Herde 17x17 cm, Stück Mk. —.75.
Prospekte kostenfrei! Wiederverkäufer gesucht!
 Generalvertretung: **von Waldowski, Eisenach, Grabenthalweg 3.**

Bekanntmachung!

Wir haben nunmehr mit dem Verkauf unseres Fabrikates
 begonnen und offerieren hiermit

Salon- und Industrie-Briketts



in prima Qualität zu billigsten Tagespreisen.

Gewerkschaft „Christoph Friedrich“,
 Lützkendorf, Bez. Halle.

Inventur-
Ausverkauf
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Gemalte-Spezialgeschäft
Hugo Becher, Schmalestr. 2,
 Ecke an der Geisel.

Gegen **Monatsraten** von **2 M.** an
 liefern wir Ihnen alle Arten
 Saiten-Instrumente
 Violinen, Violen
 Gitarren,
 Mandolinen,
 Drehsaiten-Instrumente
 mit Akkordbrettern,
 Harmonicas.
 Gramophone,
 Phonographen
 mit neuen, verbesserten
 Platten und Walzen.
 Ferner Schallplatten,
 Apparate, Sprechrohr,
 Schalltrichter, vollständig
 gebrauchte Silber, Gold,
 Jagdgewehre,
 Schreibmaschinen.
 Man fordere illust. Katalog
 gratis und frei. Postkarte genügt.
Bial & Freund in Breslau II.

Ein großer Transport
neumilchender Kühe
 u. Kalben mit den Kalbern
 (vorzügliches Milchvieh) ist bei mir
 zu soliden Preisen zum Verkauf ein-
 getroffen.

Otto Heilmann.
 Telephon 53.

W. L. W.
 Mittwoch den 22. Januar 1908,
 abends 8 1/2 Uhr,
Jahres-Hauptversammlung.
 Um 8 Uhr:
 Vorberathung des Vorstandes.
 Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Goldne Angel.

Mittwoch
Schlachtfest.
Preussischer Adler.
 Mittwoch Schlachtfest.

Dieters Restauration.

Seite
Schlachtfest.

Casino.

Seite
Schlachtfest.
Wafferei.

Mittwoch Schlachtfest.

Donnerstag
hausgeschlachte Bock
u. Tauch.

Donnerstag
frische hausgeschlachte Bock
G. Fischer, Seigenfestes-
 Str. 23.

Einen Lehrling

sucht Oheim
W. Wittenbecher, Handelsräthler,
 Rannaristhor 1

Apotheker-Lehrling

sucht unter günstigen Bedingungen
Adler-Apothek, Halle.

Ein Sohn adäquater Eltern (gutes
 Gehaltent) welcher wirklich
 Lust hat das Vater-Kunfthandwerk zu er-
 lernen, kann sich melden.
Rudolf Bedewitz, Walternette.

Einen Fleischerlehrling

sucht zu Oheim
G. Goetze, Unteraltensburg.

Einen Lehrling

sucht zu Oheim
Ernst Uhlig, Sattler und Bogenbauer.

Einen Lehrling

sucht zu Oheim
Paul Beyer, Stillchemieker.

Zielerlehrling

unter sehr günstigen Bedingungen Oheim gesucht
H. Verh, Stillchemieker, Beitzstr. 3.

Einen Lehrling

helfe Oheim ein
H. Lange, Wäldermüller.

1 Zeichnerlehrling.

Wir suchen für Oheim d. S.
3. Herrich & Co.

Einen Lehrling

sucht
A. Müsch, Handelsräthler.

Tüchtiger junger Schreiber

erhält sofort gute Beschäftigung. Offerten
 unter **M 1050** an die Exped. d. Bl. erbet.
 Wir haben tüchtige
Kupferschmiede
 für dauernde Beschäftigung und bei gutem
 Lohn.
Müller & Schulze, Magdeburger-Neust.
 Suche für mein Geschäft ein
junges Mädchen als Lernende
 per 1. April.
Richard Lots, Burgstr. 7.

Ein ordentl. Dienstmädchen

wird zu Oheim aufs Land zu mieten gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aufwartung
 sofort gesucht **Sarkstr. 25, part.**
Pferdedecke gefunden
Grenhan Nr. 18.
 Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Der Kaiser und die Straßendemonstrationen. In der „Köln. Zig.“ lesen wir: Am 14. Januar, zwei Tage nach dem sogenannten Roten Sonntag, hatte das Kaiserpaar um 9 Uhr vor-mittags die Automobile zur Ausfahrt befohlen. Zu gleicher Zeit war auf dem Schloßhof die Schloßwache der Königl. Schutzmansschaft, wie in den letzten schweren Tagen üblich, zur Postenablösung angetreten. Der Kaiser in Generalsuniform befand beim Heraustrreten aus dem Jollerportal jedoch nicht das Automobil, sondern Schritt mit der Kaiserin quer über den Platz direkt vor die Front der angetretenen Mannschaft und erbot mit dem Rufe „Guten Morgen, Schützleute!“ seinen Gruß. Ein militärisches Kurzes, „Guten Morgen, Majestät!“ durchbrauste zur Antwort vielmächtig den Schloßhof. Der Führer des Schloßkommandos, Polizeihauptmann Schmalz, erkannte den Frontapparat, worauf der Kaiser freundlich sagte und dem Offizier kräftig die Hand schüttelte. Auf Befehl des Kaisers wurden dann die übrigen Polizeioffiziere des Schloßkommandos, die Leutnants Schreier, Pfeifer, Jöhner, Puchstein, Lambert und der neue Vorsteher des Schloßreviers, v. Schulz, vorgeführt. Der Kaiser, der über die gesamten Vorgänge sehr gut unterrichtet zu sein schien, sprach ihnen für das energische und doch taktvolle Verhalten der Schutzmansschaft seine Anerkennung und äußerste Zufriedenheit aus. Er wies dann darauf hin, daß mit Rücksicht auf die unabweislichen schweren Folgen die Requirierung des Militärs unter allen Umständen wegen solcher Anlässe vermieden werden möchten.

(Spaltung im Deutschen Flottenverein) Die Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins, die am Sonntag in Kassel stattfand, hat — wie schon gestern kurz gemeldet — mit einem schillen Mißling gendel: Der Bayerische Landesverband ist aus der gemeinsamen Organisation ausgetreten, weil die übergroße Mehrheit der Versammlung dem jetzigen Präsidium, das heißt, in erster Reihe dem Generalmajor Kelm, ein uneingeschränktes Vertrauen votum ausgesprochen hat. Das Präsidium hat zwar gleich zu Beginn der Tagung seinen Rücktritt erklärt, aber nichts hindert den Flottenverein, die Herren bei der nächsten Vorstandswahl wieder zu wählen. Wie aus München mitgeteilt wird, werden die Bayern auch nach dem Verlauf der Kasseler Tagung noch nicht die äußersten Konsequenzen ziehen und aus dem Deutschen Flottenverein austreten. Vielmehr wird in nächster Zeit eine außerordentliche Hauptversammlung des Bayerischen Landesverbandes nach München einberufen werden, die zu der veränderten Lage Stellung nehmen soll. In den führenden Kreisen des Bayerischen Landesverbandes nimmt man an, daß auch diese Versammlung nicht den Beschluß fassen wird, in corpore aus dem Flottenverein auszuscheiden, sondern man will infolgedessen eine abwartende Haltung beibehalten, als man von dem Verlauf der bereits in 4 bis 5 Monaten stattfindenden oberkasseler Hauptversammlung in Danzig und von dem Ergebnis der dort vorzunehmenden neuen Vorstandswahl das weitere Verbleiben im Flottenverein abhängig machen will. Wie sich heraus und aus dem ganzen Verlauf der Kasseler Tagung ergibt, sind die Dinge im Flottenverein so verfahren, daß von einer Klärung der Lage zurzeit noch keine Rede sein kann.

(Aus den Kolonien) Zur Regelung des Schulwesens in Deutsch-Südwestafrika hat, nach der „Köln. Volksztg.“, jenen Gymnasialoberlehrer Jellig von Krotoschin im Auftrage der deutschen Staatsregierung die Reise nach Windhuk angetreten. Er übernimmt das Duzenat des höheren Schulwesens und die Leitung der im Entstehen begriffenen höheren Schule in Windhuk. Im Schutzbereich gab es bisher nur Volksschulen, so daß die Beamten, Kaufleute und Farmer, die ihren Kindern eine höhere Schulbildung geben wollten, dieselben nach Deutschland schicken mußten. Eine Volksschule Windhuk soll nun zu einer Realschule und später zu einem Realgymnasium erweitert werden. Um das gesamte Schulwesen des Schulgebietes bezüglich der Lehrpläne und der Verwaltung einheitlich zu gestalten, ist Oberlehrer Jellig gleichzeitig mit der Bearbeitung der Schulangelegenheiten bei dem Gouvernement betraut.

Volkswirtschaftliches.

(Der Deutsche Landwirtschaftsrat wird in den Tagen vom 10. bis 15. Februar seine diesjährige Plenarversammlung abhalten. Auf

der Tagesordnung stehen außer den Gesetzentwürfen über die Viehscheun, die Börsen, die Haftung des Tierhalters, den Unterküchenwohnungs, folgende Gegenstände von allgemeiner Interesse: 1. Verschärfung der deutschen Arbeiterschutzgesetzgebung für die Beschäftigung jugendlicher gewerblicher Arbeiter; 2. Stellungnahme gegen die Ausdehnung des Koalitionsrechts auf die Landarbeiter; 3. Maßnahmen gegen den Kontraktbruch landwirtschaftlicher Arbeiter; 4. Reform der deutschen Zivilprozessordnung; 5. Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht in Deutsch-Südwestafrika und zur Bekämpfung der afrikanischen Viehscheun; 6. Bedeutung des Luftkühlers für die Landwirtschaft und die Ausbarmachung der deutschen Wasserkräfte für die Gewinnung desselben.

Der Zentralverband preussischer Justizkanzleigehilfen hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in der darum gebeten wird, daß die Bestimmungen des § 22 Absatz 2 und 3 der Grundzüge für die Beförderung der Subalternen und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern von der preussischen Justizverwaltung auf die nichtjubilationsberechtigten Justizkanzleigehilfen angewandt werden, event. aber eine Abänderung dieser Grundzüge herbeigeführt wird, die eine entsprechende Anstellung der nichtjubilationsberechtigten Justizkanzleigehilfen ermöglicht.

Die Mittel der neuen preussischen Anleihe will der Finanzminister beabsichtigt zur Einlösung der Schatzscheine verwenden, die bei der Seehandlung ruhen. In mehreren Blättern war nun der Betrag dieser Schatzscheine auf 300 Millionen Mark angegeben worden. Dagegen wird dem gegenüber erklärt, daß der Betrag der Anleihe die Summe der fälligen Schatzscheine annähernd um das Doppelte übersteigen habe. Danach beläuft sich die Summe der fälligen Schatzscheine also nur auf etwa 90 Millionen.

Dem Vorstande des Verbandes mittlerer Post- und Telegraphenbeamten ist aus zuverlässiger Quelle die Mitteilung zugegangen, daß die Beratungen über die Gehaltsaufbesserungen für die mittleren Post- und Telegraphenbeamten mit folgendem Ergebnis zu Ende geführt worden sind: Assistenten (bisher 1500, 1800, 2000, 2200, 2400, 2600, 2800, 3000) 1650, 1900, 2150, 2400, 2650, 2900, 3100, 3300; Sekretäre (bisher 1700, 2000, 2300, 2600, 2900, 3100, 3300, 3500) 1800, 2150, 2500, 2800, 3200, 3550, 3900. Da die Aufzählung in Zeiträumen von je 3 Jahren erfolgt, erreichen die Assistenten das Höchstgehalt wie bisher in 21 Jahren, die Sekretäre (bisher in 21 Jahren) in 18 Jahren. Weiter wird noch gemeldet, daß das Höchstgehalt der Obersekretäre und Hofmeister, die aus den Sekretären hervorgehen, von 4200 Mk. auf 4500 Mk. erhöht wird.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 20. Jan. Der vor dem Gramen stehende Kandidat der Philosophie Luchs beging Selbstmord, indem er sich zwei Kugeln in den Kopf schoß.

† Weissenfels, 20. Jan. Das große Eisenbahnbauwerk für die Befestigung des verkehrshindernenden Bahnübergangs an der Saalebrücke, dessen Ausführung schon seit vielen Jahren angestrebt wurde, steht jetzt endlich vor seiner Lösung. Die Eisenbahndirektion Erfurt hat dem hiesigen Magistrat einen Plan mit Zeichnungen und einer Denkschrift eingereicht zur gütlichen Rückübernahme wegen des von der Stadt zu leistenden Beitrags von 300 000 Mark. Nach diesem Plane, der als der einzige durchführbare bezeichnet wird, soll die Saalebrücke, die bis auf Straßenbreite vor das Übergangsgleise führt, um 1,50 Meter tiefer gelegt, der Bahndörper (von Burgwerben bis hinter Weissenfels) an der Bahnübergangsstelle um 3,30 Meter erhöht werden, so daß die Straße 5,80 Meter tief unter der Bahnlinie durchgeführt werden kann. Der Bahnhof erhält eine unterirdische Bahnstrecke zwischen den Gleisen. Die Zeiger-Gleise, die jetzt abseits in eine Kopffahrt auslaufen, werden zwischen die Thüringer Hauptgleise gelegt. Die vorhandenen zwei großen Eisenbahnbrücken über die Saale werden durch einen eisernen Unterbau erhöht. Der Güterbahnhof erfährt eine wesentliche Erweiterung durch Aufstellungsgleise für die Bewältigung des Güterverkehrs nach der Richtung Zeig-Naumburg, außerdem ein Anschlußgleise für die vom Magistrat von Weissenfels geplante Kleinbahn nach Rosbach-Mägden. Der Bahnhof Corbeitha wird zu einem großen Rangier-

bahnhof ausgebaut. Als Kostenbeitrag der Stadt werden für das Projekt, dessen Gesamtkosten mutmaßlich acht Millionen Mark betragen werden, 300 000 Mark gefordert. Da jedoch die hiesigen Großindustriellen Beiträge zugesagt haben für den Fall der Ausföhrung — eine Firma allein 100 000 Mark — wird von seiten der Stadt der Ausföhrung des Projekts, die für den Verkehr dringlich notwendig ist, nichts im Wege stehen. Die Stadtverordnetenversammlung wird bereits in ihrer nächsten Sitzung über das Projekt beraten.

† Zeig, 19. Jan. Ein schwerer Unfall ereignete sich in Mumbach, wo auf Ernte „Höbmit“ der Heizer Kipping und der Arbeiter Ublemann dadurch schwer verletzt wurden, daß der Luftstempel an der Speisepumpe explodierte. Kipping wurde, die Kopfhaube ziemlich abgerissen, Ublemann wurde gegen die Treppe geschleudert, beide wurden nach dem „Bergmannstrock“ in Halle geschafft.

† Staßfurt, 19. Jan. Die seitens der Berginspektion in Aussicht genommene Kanalisierung der im Senkungsgebiete liegenden Straßen und Plätze soll möglichst 1909 fertiggestellt sein. Infolge des eingetretenen Tauwetters machen sich in gefährdeten Stadtteilen überall die Schiebung und Senkungen der Erde durch eintretende Wasser- und Gasströme sehr bemerkbar. Es sind solche eingetreten am Sandplatz, in der Schloß- und in der Seinfstraße.

† Magdeburg, 20. Jan. Der Banklehrling, der am 27. Oktober v. J. ein junges Mädchen im Gelände der Alten Neustadt in der Nähe der Elbe durch vier Revolverkugeln so verletzete, daß es später verstarb, ist und der sich selbst durch zwei Schüsse verletzt hatte, ist aus der Krankenanstalt entlassen und wird sich nunmehr wegen Entführung einer Minderjährigen und wegen Mordes vor Gericht zu verantworten haben.

† Berga (Eifer), 20. Jan. Heute früh 6 Uhr brach in der am Alexanderplatz gelegenen Volksschule Feuer aus, das mit so rasender Geschwindigkeit um sich griff, daß trotz sofortiger Hilfe von 6 Feuerwehren aus Berga und Umgegend, das ganze massive, 1894 erbaute Schulhaus zerstört worden ist. Das Feuer ist auf dem Boden ausgebrochen, wahrscheinlich durch einen Gendestel. Die im Schulhaus wohnende Familie des Lehrers Oede schwebte während des Brandes in größter Gefahr. Nur mit dem Nötigsten bedeckt, konnte sich die Familie in Sicherheit bringen. Dabei trat der Lehrer Oede mit den bloßen Füßen in Glascherben und verletzte sich so schwer, daß ärztliche Hilfe gerufen werden mußte. Auch die Schuldienerin Fröblich schwabte in Lebensgefahr, konnte aber ebenfalls gerettet werden. Dem Lehrer ist alles verbrannt. Die Schulosten wurden geborgen, der Lehrmittelschrank ist demoliert. Auch das sonstige Schulinterieur ist verbrannt. Da auf der Schule die Telegraphenleitungen befestigt waren, ist Berga heute fast gänzlich vom telegraphischen und telephonischen Auswärtverkehr abgeschnitten. Der Schulunterricht muß, bis andere geeignete Räumlichkeiten gefunden sind, ausfallen. Zur Schule gehörten Kinder von Berga, Geisendorf, Marterendorf, Ueberdorf und Gula.

† Nordhausen, 17. Jan. Vor einer großen liberalen Versammlung hielt gestern abend im Gasthause „Zur Hoffnung“ der Reichstagsabgeordnete Sommer einen Vortrag über die gegenwärtige Lage und besprach die Wahlrechtsfrage, die sozialdemokratischen Straßenumgebungen; die vom Parteiausschuß der drei linksliberalen Gruppen einmütig beschlossene Bildung von Agitationskomitees im ganzen Lande, das brodende Branntwein-Monopol und die in Aussicht stehende Tabakhandelssteuer, die Polenfrage usw.

† Gera, 20. Jan. Der Gemeinderat hat die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von einer Million beschlossen.

† Aus Thüringen, 21. Jan. Einen Einblick in dieser Zeit, wo überall die Steuerfrage angezogen wird, bietet die bei Erfurt gelegene gotische Gemeinde Seeburg. Dort brauchen die Bürger nicht nur keine Gemeindesteuern zu bezahlen, sondern bekommen alljährlich noch ein höchstes Stück Bargeld aus der Gemeindefasse herausbezahlt. Obwohl in den letzten Jahren in Seeburg ein neues Rathaus und eine neue Schule aus Gemeindefonds erbaut wurden, konnten auch für dieses Jahr wieder 4000 Mk. zur Verteilung festgemittelt werden.

† Naun (Bogul), 20. Jan. Aus Furdit vor Arbeitslosigkeit fürzte sich heute der 40-jährige Sieder Otto Schneider, Vater von fünf Kindern, von der 70 Meter hohen Eiskristallbrücke bei Jodeta in die Tiefe. Er war sofort tot; sein Körper wurde vollständig zermalmt.

Gänge, welches durch eine neben der Fahrstraße stehende kleine...
Herrn Mann zu...
"Hörten und Saßen" aber lo gut wie außer Funktion gesetzt,
und nur höchst selten öffnet sich dort einmal ein Pförtchen.

Nicht nur die Verkehrsverhältnisse sind durch die Domänen
erheblich besser geworden, auch das landschaftliche Bild hat
durch sie bedeutend gewonnen. Kommt man von dem Markt
her, so tritt hier vorerst ein hübsches Bild entgegen, das dem
Dom und die Domänen in seiner Nähe durch die Domänen
gestiftet, die sich der prächtigen Romantik so vortrefflich anpassen
als wären sie von jeher gemein. Welch ein entzückendes Bild
bietet doch das alte Merleburg gerade hier mit dem herrlichen
Süd Mittelalter auf der Dominsel! Welch eine Fülle von
Erinnerungen erweckt bei diesem Bild! Schon der Besucher
der Merleburger Schlossruine drängt ihm die Annahrt (amontant)
dieser Gegend.

Kommt man vom Dom her durch die städtisch stille Straße,
von den in ihrer ruhigen Abgeschlossenheit liegenden Domänen
mit ihren Remisenzügen begrüßt, und geht man dort durch
den schmalen Gang an die Domänen heran, so hat man von
dieser Höhe ein reizendes Bild. Um uns herrliche Stille und
keine lebende Seele. Der stillen, treuen, feinen, ruhigen
Nemart mit der herrlichen Natur, die in die Vorstadt
Nemart mit der schönsten St. Thomaskirche führt. Auf
dem langgestreckten Nemart sehen wir seine Bewohner und
andere Leute in mehr oder weniger lebhaftem Verkehr. Welt
darüber hinaus schaut das Auge in die freundliche Aue mit
ihren Dörfern. Die Hofschmiede ist treulich bisweilen die ganze
Welt in einen See versenkt und auf den Nemart ist kein
Wasser, wenn dort wie ein heiliger Behälter zu beobachten,
wenn dort wie ein heiliger Altar der Fall war, der Besizer
per Kan und Bachmann die Götter.

Antis von uns liegt die Domproprietäre mit ihrem weltlichen
Geist und großem Gärten mit den so hübsch gezeichneten
Gartenhäusern im beständig grünen Eppensmud. Rechts
erhebt sich majestätisch in dem terrassenförmigen Garten die
Feste St. Hilbigel et Jacob, im 1308 die Kellerei den
Bewohnern einen freundlichen Besuch machte und sich dabei
über die herrliche Aussicht über den Nemart, die von hier
gerade besonders schön ist, erregte.

Schon ist es am Tage der goldenen Nennungen den
Bild von den Domänen zu genießen und das Auge hinaus
in die Weite schmeißen zu lassen. Es ist hier auch reizvoll
und amantisch aller Besucher geworden, so daß
gewandener Nemart in abendlicher Beleuchtung hin-
zuschauen, von dem städtisch schimmernden allerlei Klänge zu uns
heraufziehen.

Nach vor 60 Jahren war dieser herrliche Bild ein Vor-
recht weniger Beschäftigter, die auf der ehrenwürdigen Domhölde
wohnten, durch die Anlage der Domänen ist es nun seit 60
Jahren ein Gemeingut der Bevölkerung der stolzen Domänen zu
sein. Nicht erst in den Besizers der stolzen Domänen zu
gehen brauchen, um jene Herrlichkeiten zu schauen. Wenn
sich man seinen auswärtsigen Besuch an die Domänen heran
und schon mancher Fremde blühte hier freudig herab. Die
gewiß allen liebgeordnete Schöpfung haben wir zu ver-
danken dem im Jahre 1844 in Weisburg an König Wilhelm
IV. gestifteten Zinnbildnis des Kaisers Wilhelm an der
Schreibertisch in dem Nemart, die bereits vor
Jahren unter ihrem jetzigen Eigentümer in neuer Gestalt als
eine Zierde der Stadt gebaut worden ist. S. t.

Aus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

x. Preßig, 20. Jan. Ein eigenartiger
Fund wurde hier beim Abrücken eines Seitengebäudes
des sogenannten "Brenner" in ehemaligen Winterfischen
Bute, das früher die Schenke des Dicks war, vom
jetzigen Besitzer Herrn Schwemmer gemacht. Man
sah zwischen zwei Balken in der Decke fest in einem
vermauert einen großen Schädel von einem Pferde,
der in mehreren zerbrochenen Schichten lag. Der
Unterfieder des Kopfes fehlte, der Schädel selbst scheint
dem Gehirne nach von einem jüngeren Tiere her-
zuführen und war unversehrt, was also eine Tötung
durch Schlag oder Schuß ausschließt. Daß es sich
hier um eine mystisch abergläubische Sitte verlorener
Jahrhunderte handelt, ist nicht ausgeschlossen, da der
Fund den Scherben nach um mehrere Jahrhunderte
zurückdatiert. Es wurden zu Zeiten in die Mauern
von Neubauten sowohl Menschen wie auch Tiere oder
deren Teile mit eingemauert, da der Bau hierdurch
vor allen Schäden bewahrt bleiben sollte. Als Ueber-
bleibsel dieser guten alten Zeit sehen wir — leider
heute noch — die so nützlichen Kullen oft an Scheun-
toren angehängt, damit kein Blitzschlag auf der
Scheune Schaden zufüge. Der gemachte Fund wurde
dem Konservator Herrn Paul Berger-Merleburg für
den Verein für Heimatkunde überwiesen.

in Kriegeborn, 20. Jan. Sonnabend abend
gegen 7 Uhr brach auf dem Boden des Dohrenhäuses
vom hiesigen Rittergute Feuer aus. Da es aber
rechtzeitig bemerkt wurde, gelang es, ohne daß weitere
Schaden entstand, das Feuer zu löschen. Es war so
angelegt worden, daß es eigentlich erst in der
Nacht ausbrechen sollte; denn nicht weit von dem
Feuerherde lagerte viel Stroh. Ein Balken war be-
reit angestrichelt, sobald kurze Zeit nachher kaum noch
etwas zu retten gewesen wäre.

v. Döllnitz, 20. Jan. Am letzten Sonntag
wurde hieselbst im Abhof zum Palmbaum ein
Familienabend abgehalten. Eingeleitet wurde
der Abend mit dem gemeinsamen Gesang des Linder-
liedes: "Ein feste Burg ist unser Gott" sowie durch
einige Georgenlieder der Schulbilder der Oberstufe,
worauf Herr Pfarrer v. Braunlich, General-
schreiber des evang. Bundes, mit herzlichem, festlichen
Worten über die Aufgaben und die Aufgaben
und Ziele des evang. Bundes sprach. Zum Schluß
wurde ein Zweigverein des evang. Bundes mit 53

Mitgliedern gegründet. Hochbefriedigt verließen alle
Teilnehmer den in allen seinen Teilen wohlgelungenen
Familienabend.

Q. Ermlich, 19. Jan. Am Freitag erlebte das
Lehrerliche Ehepaar die 50jährige Wieder-
kehr seines Hochzeittages. Sonntag um
2 Uhr fand die Feier in der Kirche statt. Die Be-
teiligung der Gemeinde war allgemein. Zur Ver-
schönerung der Feier sang der Männer-Gesangverein.
Die Nachfeier fand im Wohnhause der Frau Sutz
statt. Herr Pastor Brandt überbaute hielt noch eine
kurze Ansprache und schloß mit dem Kaiserhoh; als-
dann überreichte er die Bibel und das Gnabengeschenk
des Kaisers. Frau Dr. Apell-Weipig, die Besitzerin
des hiesigen Rittergutes, hatte ebenfalls 50 M. ge-
stiftet, die Gemeinde schenkte 15 M., außerdem
betam das Jubelpaar von verstorbenen Seiten sinnige
Gaben. Der Gesangverein ließ es sich nicht nehmen,
auch im Wohnhause die Jubilare durch mehrere Lieder
zu erfreuen.

w. Ammendorf, 20. Jan. Der Lehrerver-
ein "Ammendorf und Umgegend" hielt am
Sonnabend seine ordentliche Monatsversammlung, die
erste im neuen Geschäftsjahre, unter großer Beteiligung
seiner Mitglieder und im Besitze einiger Gäste ab.
Der Vorsitz führte Lehrer Seydewitz-Nietleben. Die
Tagesordnung wurde mit der Ablegung wichtiger
geschäftlicher Angelegenheiten eröffnet. Sodann hielt
Lehrer Westland Kadewitz einen interessanten Vor-
trag über: "Friedrich Hebel, ein Anfang zu neuen
Zielen und im Zusammenhang der Entwicklungsges-
chichten". An den Vortrag knüpfte sich eine ein-
gehende Besprechung bezw. Ergänzung, besonders über
das Leben des Dichters. Die nächste Sitzung soll
am 15. Februar abgehalten werden, in welcher Lehrer
Hilper-Nietleben über den "Baldobinder Hay und seine
Bedeutung für die Schule" sprechen wird.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

6. Am 19. Januar d. J. war der 100. Geburtstag
Franz Kuglers, des Begründers der kunsthistorischen
Wissenschaft, der 1808 in Stettin geboren wurde. Als
Jüngling war er Romantiker und sinniger Dichter, der sich
später ganz der Kunstgeschichte widmete. Als Regiments-
und vortragender Rat wurde er 1845 in das Kultusministerium
berufen. Sein "Salon" in der Friedrichstraße zu Berlin war
damals ein Mittelpunkt des geistigen Lebens der Residenz.
Lehrer erzielte den kunstwissenschaftlichen Fortschritt des
18. März 1858, kurz nach der Vollendung seines 50. Lebens-
jahres. Er schrieb ein ausdauerndes "Handbuch der Kunst-
geschichte" und eine vorzügliche "Geschichte der Baukunst".
Bekannt ist auch seine vorzügliche "Geschichte der Kunst-
des 19. Jahrhunderts" und sein "Handbuch der Kunst-
des 19. Jahrhunderts". Von seinen jüngeren Lehrern lebt
das vielgeliebte, auf der Rudolfsburg geschickte und uns so
angenehm berührende "An der Saale hellein
Strande" noch heute im Munde des Volkes fort.

Vor 95 Jahren, am 21. Januar 1813, war es, daß
Friedr. v. Stein und Ernst Moritz Arndt nach Königs-
berg in Preußen kamen und dort sofort die Organisation
des Bundes, hauptsächlich nach Schopenhauers Plan, begannen.
Der russische General Wittgenstein hatte vorher bereits seinen
Einzug in Königsberg gehalten. König Friedrich Wilhelm III.
von Preußen glaubte, noch immer gewohnheitsmäßig an
dem Bündnis mit Napoleon festhalten zu müssen, oder er
tat wenigstens so, als er mit dem ohne seinen Willen in
den Vorhöfen des Reiches erscheinenden Napoleon einverstanden
sei. Er überließ sich dem energischen Maßregeln anzuwenden.
Der russische General Wittgenstein konnte, anzuregen;
was General Jax durch seinen Abfall von Napoleon und
seiner Ueberzeugung zu den Russen begannen, das wurde nun
von Stein, dem von Napoleon Weidmeyer, der in Russland
in der Verbannung gelebt hatte, als es Deutschlands
Wiedererhebung galt, sofort fortgesetzt wurde, aufgenommen
und fortgeführt.

Wetterwarte.

Vorausichtlich Wetter am 22. Jan.: Zeitweise
auflockerndes, vielfach wolfiges bis trübes, vorwiegend
trockenes Wetter. Früh ein wenig kälter, Tag ziem-
lich mild. — 23. Jan.: Teils heiter, teils neblig
oder wolfiges, vorwiegend trockenes Wetter; nachts
leichter Frost, am Tage ziemlich mild.

Gerichtsverhandlungen.

— Zu jeder Verurteilung gehört ein Ver-
schulden. Euren Nachbarn von Halle war in einer
stürmischen Novembernacht die Laterne erloschen und schließlich
gar entzündet gegangen. Seine Bemühungen, in den Dohrenhöfen,
die er durchführte, Erfolg zu finden, waren vergeblich. In allen
Umständen begab er sich zur Stadt zum einen Polizeibeamten,
der ihn wegen Mangels einer brennenden Laterne notierte.
Gegen die polizeiliche Strafverfügung hatte der Nachbar gerichtliche
Enthaltung beantragt. Mit Erfolg, denn das Schöffengericht
in Halle hob die Polizeistrafe auf. Nach Entscheidungen des
Schöffengerichts gehöre zu seiner Verurteilung ein Verschulden.
Unter Umständen aber, wie den oben geschilderten, könne von
einem wahren Verschulden nicht die Rede sein.
Der Fall "Dohrenhof" hat die Sache sein.
Die Hauptverhandlung gegen die Grafen Johann und Lynar vor dem
Erstgericht der ersten Instanz in Berlin findet am
Mittwoch, den 22. d. M., um 9 1/2 Uhr statt. Die Anklage
lautet auf Mißbrauch der Dienstgewalt. Es sind über 100
militärische Zeugen und etwa 30 aus dem Justizdienst,
Bauamt, Polizeibeamte, Journalisten und höhere Be-
amte der Hofverwaltung, sowie auch Angehörige, durch das
Schöffengericht über die Staatsanwaltschaft geladen worden.
Die Verhandlung findet im Militärgerichtsgebäude in Moabit
statt. Wie es heißt, wird die Defensivität ausgeschlossen
werden, und zwar wegen Gefährdung der Stillschaltung und der
militärischen Disziplin. Graf Johann wird über Verzicht in
Uniform erscheinen, Graf Lynar in Zivil.

Vermischtes.

* (45 Tage lang unter der Erde.) Die in der
Gitar-Gebirgsbahn am 4. Dezember v. J. verhängten Berg-
leute sind jetzt endlich gerettet worden, Lebensmittel, Ge-
tränke und dergl. waren ihnen mittels Rohrleitung zugeführt
worden. Am Sonnabend abend sah sie, wie aus Ely in Nevada
gemeldet wird, endlich zutage gefördert worden. Auf drei
Funden sah wohl die Rettungsarbeiten haben Vorgehen
Maßnahmen erfordert.

* (Ein Fall auf dem Eise.) Zu Malbenten (Dän-
marken) wollte, wie die "Eisener Zeitung" meldet, Sonntag
der Eigentümer Hentel aus Almsdorf zur Generalprobe der
Kaisergebirgsstige über die Eisbände des Sammelbades bei
Malbenten fahren. Als das Schlittenharnisch, auf dem sich
acht Personen, darunter fünf Kinder, befanden, den Ab-
hang der Eisenbahnfähre war, brach die Eisbände ein und das
ganze Fahrzeug mit fünfzehn Passagieren, drei Kinder und
ganze Passagiere mit fünfzehn Passagieren, ein vieres Kind wurde
noch mit schwachen Lebenszeichen, dem Wasser gezogen, ist
aber inzwischen gestorben. Die übrigen Personen wurden gerettet.

* (Eine Explosion schlug ein.) Der Arbeiter erlegte
sich Sonntag morgen gegen 5 Uhr in der Gasse Gosdorf bei
Henn bei Charlottenburg, wobei sechs Arbeiter verletzt
und 26 Arbeiter verletzt wurden. Die Explosion fand in einer Zelle von 800 Metern statt.

* (Bei einem Brande) in Tenuco (Ely), durch
den dreißig Häuser zerstört wurden, kamen drei Personen ums
Leben, mehrere wurden verletzt.

* (Bei einem Zundersteinbruch) in Schanghai
sind 180 Menschen ums Leben gekommen. Der
Einfluss erregte sich bei einem Zundersteinbruch, den chinesische
Inspektoren zum erkennen ohne ausländische Hilfe unter-
nahmen.

* (Lebendig im Backofen verbrannt.) Einer
Deutsche aus Rom zufolge wurde auf der Insel Montserrat
ein Verbrecher erbeutet, das an Bestialität kaum schlagfertig
haben dürfte. Die Frau des Verbrechers, ein französischer
Wolltuch in Gemeinschaft mit ihren Kindern ihren Gemann
zu töten, um ihn dann lebend in einen Backofen. Als
man die Attenkinder verhaftete, brüllte sie sich noch mit ihrer
Zat und zeigte absolut keine Reue.

* (Ein furchtbares Verbrechen,) das vor mehr
als 4 Jahren in Ostend in Belgien an drei Schwägerinnen
verübt wurde, scheint jetzt seine Klärung gefunden zu haben.
In der genannten Kleinstadt wurden nach dem "Berliner Tage-
blatt" am 3. Dezember 1898 die drei unversehrten Töchter der
Wittwe Kerkhof ermordet aufgefunden. Unter dem
dringenden Verdacht der Täterschaft ist jetzt der eigene
Bruder, der Schmeider Johann Kerkhof, verhaftet worden.
* (Infolge Reizung) stehen nach einer Meldung aus
Paris am Sonntag nachmittag in Bligny-sur-Loire zwei
Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammen; vierzig
Personen wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Jan. Die Morgenblätter ver-
öffentlichen folgende Depesche aus Kassel: Die Auf-
fassung, als wenn die Bayern aus dem Pflanz-
verein ausgetreten seien, ist irrtümlich.
Die Bayern gehören ganz wie bisher dem Deutschen
Pflanzverein an. Freiberger v. Würzburg.

Essen, 21. Jan. Einzelne Forderungen im Ruhr-
bezirk haben Lohnkürzungen vorgenommen. Auf den
Zechen Zenium und Esberg wurden die Forderungen
um 5—30 Pf. herabgesetzt.

Udessa, 21. Jan. Die Tätigkeit der
Anarchisten erneuert sich hier wieder in furchtbarer
Weise und fordert täglich neue Opfer. Geheime
Wunden auf der Straße ein Kaufmann und seine
Frau, die es ablichten, Leib zu geben, er-
schaffen Der Täter entkam.

Belgrad, 21. Jan. In der Umgebung Belgrads
wie in anderen Teilen Serbiens herrscht Hungers-
not. Einzelne Dörfer sind ohne ausreichende
Lebensmittel. Die Arbeiter finden keine Arbeit zur
Erhaltung ihrer Familien. Der Tagelohn ist sehr
gering. Infolge der Noilage vermindert sich die all-
gemeine Sicherheit im Lande. Die Wälder fordern
die Regierung auf, den Notleidenden Hilfe zu leisten.

Waren- und Produktendörse.

Berlin, 21. Jan. Weizen, 1000 kg Ds., —
Mal 222.25, Juli 222.00 Mal Roggen 1000 kg Ds., —
—, Mal 212.75, Juli 209.25 Mal Getreide 1000 kg
Ds., —, Mal 175.25, Juli 175.25 Mal Weizen 1000 kg
Ds., —, Mal 162.00 Mal Haber 1000 kg Ds., —
Mal 69.70, Juli 68.70

Die bedeutende Zunahme der nach Europa abgehenden
Beisengenen, die matten Preise von den amerikanischen
Märkten und die erregte Haltung des Liverpooler Marktes
führten bei ausgeprochen matter Tendenz zu einer weiteren
Erniedrigung der Warenpreise. Auf Roggen wirken das starke
Prozessangebot und die enttäuschende Nachfrage verhalten
ein. Sofer das bei nächsten Umständen unter dem Druck aus-
wärtiger Angebots nach Paris war geschäftlos und wenig
verändert. Kaffee, anfangs infolge von Käufen steigend,
tenderte später infolge von Reaktionen schwächer.

Schwarzt.

Belgrad, 21. Jan. Bericht über den Schachtel-
markt auf dem höchsten Höhepunkt zu Belgrad. Antriebe:
659 Rinder, und zwar 191 Ochsen, 34 Kälber, 256 Kühe,
178 Bullen; 257 Schafe, 644 Stück Schafzucht; 2176 Schweine,
und zwar 2176 Schweine, und 3756 Tiere. Preise: Ochsen,
I. 84, II. 78, III. 70, IV. 60 M. für 50 kg Schlachtgewicht.
Kälber und Kühe: I. 79, II. 75, III. 68, IV. 60, V. 50 M.
für 60 kg Schlachtgewicht. Bullen: I. 79, II. 68, III. 60 M.
für 60 kg Schlachtgewicht. Schafe: I. 50, II. 44, III. 35,
IV. — M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schafe: I. 44, II. 41,
III. 34 M. für 50 kg Schlachtgewicht. Schweine: I. 59,
II. 56, III. 50, IV. 51 M. für 50 kg Schlachtgewicht.
Verkauf: 148 Bullen, und zwar: 158 Ochsen, 82 Kälber,
216 Kühe, 148 Bullen, 254 Kälber, 488 Schafe,
2149 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine
langsam.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- u. Familien-Nachrichten.
 Don. Die Abbestände in der Herberge zur Heimat nächsten Donnerstag fällt aus.
 Heute mittag 1 Uhr einhelfet samt nach kurzen Reden meine liebe Schwester, unsere herzengute Tante, Frau/in

Hedwig Ritze

im 78. Lebensjahre.
 Merseburg, den 20. Januar 1908
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des hiesigen Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden ihrer teuren Entschlafenen lagt im Namen aller Hinterbliebenen herzlichsten Dank

Familie Brendel.

Merseburg, Neumarkt, den 21. Jan 1908

Bekanntmachung.

Ich habe die von den Mitgliedern der Land Feuerzettel des Herzogtums Sachsen für das zweite Halbjahr 1907 zu leistenden Beiträge auf drei Viertel des Beitragsverhältnisses festgesetzt. Ausgenommen ist hiervon die Ortskasse Dautzig im Landkreise Erfurt, in welcher das Beitragsverhältnis nach Beschluß des Direktorialrates voll zur Debung gelangt.
 Wegen Einziehung und Ablieferung der Beiträge wird von den Herren Kreisdirektoren das Erforderliche veranlaßt werden.
 Ihre Übersicht über den Stand der Sackel ist nach dem Endabschlusse der Rechnung für das Jahr 1907 veröffentlicht werden.

Merseburg, den 6. Januar 1908.
 Der Generaldirektor der Land Feuerzettel des Herzogtums Sachsen
 Wundler.

Diejenigen Einwohner unserer Stadt, welche beabsichtigen, für die Dauer des im März d. J. hier zumamentretenden Provinziallandtags an Landtagsabgeordnete Wohnungen zu vermieten, ersuchen wir, uns dies unter Angabe des Preises der Wohnung binnen 8 Tagen mitzuteilen.

Merseburg, den 20. Januar 1908
 Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch den 22. d. M., vormittags 11 Uhr, veräußere ich in der „Goldene Äugel“ hier verschiedene Ladeneinrichtungs-möbel, Konfitüren, Zucker, Honig und Syrup.

Merseburg, den 21. Januar 1908.
 Grosse Gerichtsvollzieher.

Hochherrschafliche Wohnung
 Galleckstraße 23, portiere, per 1. April 1908 zu vermieten. Zu erfragen bei

F. M. Kunth, II. Mittelstraße 9.

Nette Wohnung (Batterie) zum 1. Febr. zu beziehen
 Johannisstraße 19

Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten. Preis 300 M.
 Neumarkt 42.

Weihenfelserstraße 11 in die 1. Etage zu vermieten und am 1. April 1908 zu beziehen. Preis 550 M. Näheres im Kontor des Verkaufer Vereins, Markt 10, d.

Kleines leeres Zimmer

in der Nähe der Burgstraße zu mieten gesucht. Offerten unter „Kleines“ in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Wohnung 2-4 Zimmer mit Zubehör

sofort gesucht.

Bevorzugt Weihenfelser- (auch Galleck-) Straße und deren Nähe. Offerten Weihenfelserstraße 18 I erbeten.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

mit Klavierbenutzung sofort zu vermieten
 Galleckstraße 15.

Gelucht zum 1. März

elegant möbliertes Wohn- und Schlafzimmer.

Offerten unter C G an die Exped. d. Bl.

Einfach möbliertes Zimmer

für sofort oder 1. Februar gesucht. Offerten mit Preisangabe unter S Z an die Exped. d. Bl. erbeten.

Laden,

eventl. mit Nebeloge, zu vermieten. Dieselbe kann auch zu gewerblichen Zwecken eingerichtet werden.

J. Knoch, Markt 5.

Neues Wohnhaus

mit 2 großen Wohnungen und gr. Stallungen mit 1500 M. Anzahlung zu verkaufen

Hawewell Teilsstraße 2 b.

RAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unstreitig die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschestöpfen und zur modernen Kunstnähererei.
 Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen und gegen Abzahlung.
 Reelle Garantie. Unterricht, gratis.

Schmidtsche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen neuester Konstruktion.
 Wringmaschinen mit prima Gummirwalzen.
 Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

H. Baar, Merseburg, Markt 3,
 Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Reinhold Steckner
 Bankgeschäft
 Halle a. S. Drahtnachrichten.
 Stecknerbank.
 gegründet 1855.

Fernruf 10 und 1362.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
 Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Obligationen sowie erstklassige Hypothekbank-Pfandbriefe werden provisionsfrei abgegeben.
 Einlösung sämtlicher Zins- und Dividendenscheine sowie ausgeloster und gekündigter Werte.
 Besorgung neuer Zinnschein- und Dividendenbogen.
 Aufbewahrung und Verwaltung, sowie Beleihung von Wertpapieren, Urkunden, Hypothekbriefen oder sonstigen Wertstücken.
 Überwachung der Verlosung von Wertpapieren und Versicherung derselben gegen Kursverlust.
 Annahme verschlossener Depots.
 Vermietung eiserner Schrankfächer in der Stahlkammer unter Mitverschluß des Mieters.
 Gewährung von Krediten in laufender Rechnung.
 An- und Verkauf und Einzug von Wechseln, Anweisungen und Schecks.
 Annahme von Bareinlagen gegen Kündigung oder zur täglichen Verfügung im provisionsfreien Scheckverkehr. Schecks auf mein Haus werden an etwa 150 deutschen Plätzen kostenfrei ausbezahlt.
 Ausstellung von Reise- und Kreditbriefen.

Auf der Rückseite
 der Titeln von
Dr. Oetker's
 Backpulver

finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einem Kaffeeladen.
 Man gibt zu dem Teig 100cl Milch, doch er bid vom Kaffee fleht.
 Man nehme nur Dr. Oetker's Backpulver dazu und weiße Nahrungsmitteln entsprechen zurück.

5000 Mark
 auf neuerbautes Wohnhaus zu 5 Proz Zinsen zum 1. April zu leihen gesucht. Offerten mit „5000“ an die Exped. d. Bl.

Stall oder Schuppen
 zu mieten gesucht. Offerten unter „Schuppen“ bitte in der Exped. d. Bl. abzugeben.

1 Ladeneinrichtung
 billig zu verkaufen
 Delarnde 35

Elegante Damenmaske
 zu beziehen
 Elbighauerstr 23 II.

3 gebr. Dezimalwagen,
 300, 400 und 1250 Kilo Tragkraft, verkauft
 billig

E. Karus, Ammendorf,
 Eisen-, Metall- u. Maschinenhandlung

Waschmangeln
 Drehtrocken, LMangalröhren u. Private-Maschinen-Selbst-UMgehungs-Mangeln u. heb. Gitterliche sowie weltberühmte Reporter-Mangeln mit Eisen-gestell (schwarzer Metall). Zuletzt mit god. Metall u. 3 Ehrenpreis. prämiert. Beste Verzin-nung Lokal und Kapital. Teilzahlungen gestattet. * Beste und Beste Fabrik dieser Branche. Ernst Horstschütz & Söhne No. 282.

Schäfer's
Röst-Kaffee's.

Elegante Damenmaske
 billig zu beziehen an der Geißel 8 I.

Damenmaske
 zu beziehen
 Hohmarkt 4, Laden.

Malai- u. Kautschukstempel
 für Behörden und Private
 liefert
Heinr. Seifert
 Merseburg, Neumarkt 78

Jetzt Neumarkt 2.
Wer seine Kinder lieb hat
 gibt ihnen
Carl Koch's
 langjährig bewährten

Nährzwieback.
Carl Koch's
Nährzwieback
 bildet den Kindern gelindes Brot, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch.
 Zu haben in Läden u. Paketen a 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:
 H. B. Sauerberg Nachf., GutsMuths-Druckerei;
 Walter Bergmann, GutsMuthsstraße 10;
 Carl Schmidt, Unterlößnitzweg;
 Wilhelm Rötterich, GutsMuthsstraße;
 Robert Dierigsdorn, Schmalstraße 1;
 Th. Sieber, Galleckstraße;
 Adolf Böhm, kleine Ritterstraße;
 Frankeben: Rüd. Gante;
 Neumarkt d. Merseburg: Hugo Erfurt;
 Groß-Rahna: Otto Mah;
 Seebitz: V. Schmidt;
 Mücheln: B. Adorf, Bädermeister;
 Gatterbach d. Querfurt: G. Roth;
 Stenzen: Bernh. Hempel;
 Saucha: Paul Häuser;
 Radewell: Albert Träuger;
 Domborf: Reinh. Dietrich, Ww. Nagel.
 Hübners: Gerhard Schwärze;
 Grundhald: Langenherrn;
 Schafstädt: Stammer;
 Niedererischstädt b. Schafstädt: Emma Dobrigts;
 Bornstedt b. Querfurt: Otto Weintraub;
 Badermeister Conrad, Mücheln.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM

Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.

C. L. Zimmermann, Burgstraße.

Bereine! Gastwirte!
 Kopfbedeckungen zu Rasenbällen und Badiersteller, Gurlanden, Plakate, Boden, Farben, Schwarzartikel laufen Sie so billig wie anderswärts bei
Kurt Karus,
 Bopsthandlung, Brühl 17.

Wünschen Sie
 lippiges, lammweiches, schön glänzendes Haar ??? So gebrauchen Sie lippiges „Gabin“. (Herlich duftendes Strauß-Wilderd). Ein vor-zügliches Mittel gegen Haarausfall und Schuppen a 50 Pf.
Richard Kupper, Central-Drogerie.

Ältere Frau,
 auch Frau mit erwachsener Tochter, finden dauernde Stellung für leichte Garten- und Hausarbeit auf kleiner Landwirtshof in der Mark Brandenburg, unweit Berlin. Durchaus ethische und unbedingte Leute mögen ihre genaue Adresse unter H F in der Expedition d. Bl. abgeben.

Schäfer's
Röst-Kaffee's.



Korrespondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich 3.00, halbjährlich 5.50, jährlich 10.00. Einmalige Anzeigen in der Stadt u. auf l. Seite 1.50, auf r. Seite 1.00. Einmalige Anzeigen in der Provinz 2.00, auf l. Seite 1.50, auf r. Seite 1.00. Einmalige Anzeigen in der Provinz 2.00, auf l. Seite 1.50, auf r. Seite 1.00. Einmalige Anzeigen in der Provinz 2.00, auf l. Seite 1.50, auf r. Seite 1.00.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitig. Illust. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitig. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile, 1. bis 10. Tag, ab dem 11. Tag 8 Pf. pro Zeile. Kleinere Anzeigen 5 Pf. pro Zeile. Kleinere Anzeigen 5 Pf. pro Zeile. Kleinere Anzeigen 5 Pf. pro Zeile.

Nr. 18.

Mittwoch den 22. Januar 1908.

34. Jahrg.

Die Präsidenten-Wahlbewegung

in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist bereits im vollen Gange. Auch diesmal werden sich ein republikanischer und ein demokratischer Kandidat gegenüberstellen, und nach ziemlich allgemeiner Ansicht hat die republikanische Partei noch immer das Übergewicht und infolgedessen mehr Aussicht, ihren Kandidaten durchzubringen, als die demokratische. Viel kommt dabei freilich auf die Person der Kandidaten an, deren kluge Auswahl von großem Belang ist. Die Partei, welche in dieser Beziehung einen Fortschritt tut, rückt, einen erheblichen Teil ihrer Wählerkraft zu verlieren, und das umso mehr, je unsicherer die Gegenpartei bei der Aufstellung ihres Kandidaten zu Werke gegangen ist. Aus diesem Grunde kann man vor Bekanntwerden des letzteren nicht nur nicht mit Bestimmtheit, sondern nicht einmal mit einiger Wahrscheinlichkeit vorhersehen, welcher Kandidat aus dem Kampfe siegreich hervorgehen werde. Die Nomination oder Ernennung der Kandidaten hat bis jetzt noch nicht stattgefunden. Haben und drüben befindet man sich noch auf der Suche. Die Demokraten scheinen ihre desfallsigen Anstrengungen in tiefes Geheimnis zu hüllen. Weniger verschwiegen ist man auf republikanischer Seite, wo man aber noch sehr zweifelhaft bezüglich der in Frage kommenden Personen zu sein scheint. Die mächtigen Milliardäre, Millionäre und Erdumrinder perorrieren bis jetzt jeden Republikaner, der wie Roosevelt, sie für die gefährlichsten Volksgegner und für Plünderer erklärt. Die große Mehrheit der republikanischen Führer aber ist der Meinung, daß ihre Partei nur mit einem Kandidaten durchbringen könne, der in dieser Hinsicht, wie der gegenwärtige Präsident denkt und zu handeln entschlossen ist, da im ganzen Volke die Ueberzeugung Eingang gefunden habe, daß die wirtschaftliche Depression, unter welcher es zu leiden hat, ihre Hauptursache in dem Gebahren der Inhaber der Aktienkapitalien und Monopole Unternehmungen habe.

Die Nomination des Kandidaten jeder Partei wird auf je einer Nationalkonvention stattfinden, zu der alle politischen Organisationen der betreffenden Partei im ganzen Lande hinarbeitende Delegierte schicken. Nachdem, was bisher verlaute, wird die republikanische Nationalkonvention ihren Kandidaten von vier vornehmlich in Betracht kommenden Männern auszuwählen haben. Diese sind folgende: Der gegenwärtige Präsident Roosevelt, der jetzige Kriegsminister Taft, der Senator Knorr von Pennsylvania und der Gouverneur des Staates New York, namens Hughes.

Roosevelt hat seinen Anhang vornehmlich in den westlichen Staaten, wo er geradezu fanatisch verehrt wird und zweifellos der bei weitem populärste Mann ist. Die westlichen Republikaner stehen ihm jedem andern Parteigenossen vor. Weniger ist dies jedoch bei den Republikanern der östlichen und südlichen Staaten der Fall, die es vorziehen, den höchsten Staatsposten möglichst mit einem neuen Manne zu besetzen. Dementsprechend macht denn auch ihre Presse weidlich von der Tatsache Gebrauch, daß Roosevelt bei Annahme der letzten Wahl heilig und teuer verehrt hat, das nächste Mal, also 1908, nicht wieder kandidieren zu wollen. Dadurch ist es Roosevelt recht schwer gemacht, sich von neuem, wenigstens diesmal, aufstellen zu lassen. Für voll ständig sicher hält es jedoch noch niemand, daß er sich trotzig, auf inkandidables Bitten, nicht erweichen ließe, sein Wort zurückzunehmen. Was nun den Staatssekretär des Krieges, Taft, anbelangt, so ist dieser Staatsmann ein Schlingling und demgemäß auch ein getreuer Anhänger und Schlinglingsgenosse Roosevelts, aber ohne dessen große Popularität zu besitzen. Um die Aufmerksamkeit allerorten in höherem Maße auf sich zu lenken, umreiste er kürzlich die Erde. Er erschien in Tokio, Petersburg und Berlin, um sich als kommenden Mann vorzustellen, und er wurde namentlich in Russland vom Kaiser und von den Ministern in ausserordentlicher Weise honoriert. Daß er nicht auch nach Paris und

London ging, war wohl nur die Folge davon, daß er die Nachricht von Tode seiner Mutter erhielt, wodurch er zur schleunigen Heimreise gezwungen war. Daß Taft bereit ist, sich nominieren zu lassen, beweist, daß Roosevelt damit einverstanden ist und daß dieser seine Wahl zum Präsidenten unterstützen würde. Taft würde unbedingt die Politik seines Vönners fortsetzen, wovon alle Republikaner überzeugt sind. Viele bezweifeln jedoch, daß der Kandidat Taft ebenso viele Stimmen bei der Präsidentenwahl erhalten würde, wie der Kandidat Roosevelt. An Taft's Nominierung würde aber wohl erst dann zu denken sein, wenn Roosevelt die Uebernahme der Kandidatur endgültig verweigert hätte.

Ueber die Vorzüge des pennsylvanischen Senators Knorr ist außerhalb seines Heimatlandes nichts in die Öffentlichkeit gekommen. Wahrscheinlich beschränken sich seine Verdienste auf solche, welche sich aus dem Interesse Pennsylvania's beziehen.

Gouverneur Hughes dagegen ist nicht nur eine Größe ersten Ranges im Staate New York, sondern man hat längs auch außerhalb desselben angefangen, ihn als mögliches und durchbringenden Präsidentenkandidaten ins Auge zu fassen. Hughes ist übrigens, nicht wie Taft, ein Protegé Roosevelts und hat bisher auch nichts getan, was wie eine Selbstempfehlung aussehe, was man von Taft nicht sagen kann, der zum Beispiel nicht müde wird, auf seine Beziehungen zum jetzigen Präsidenten hinzuweisen. Diese bestanden nämlich darin, daß er Günstling zu sein und sich seines Selbstlobes schuldig gemacht zu haben, sind Eigenschaften, die dem Amerikaner imponieren und die ihm zuzukommen dürften bei der Wahl des republikanischen Kandidaten. Vielleicht hat Hughes mehr Aussicht bei der Nomination, als die drei anderen in Betracht gezogenen Männer.

Zur Schulaufsichtsfrage

schreibt man der „L.“ aus parlamentarischen Kreisen: Die Schulaufsichtsfrage scheint unter dem Ministerium Holle in einem etwas moderneren Geiste behandelt zu werden, als es unter Herrn Sudi der Fall war. Anerkennung verdient vom liberalen Standpunkte aus die Absicht, die sich nach der Erklärung des Ministers schon in der nächsten Session zu einem Gesetz verdingen soll, die nebenamtliche amtliche Kreisinspektion überall durch



abgelehnt werden, sondern man hat längs auch außerhalb desselben angefangen, ihn als mögliches und durchbringenden Präsidentenkandidaten ins Auge zu fassen.

die von ihm angekündigte Abtrennung der technischen Schulaufsicht von der Disziplin durchgeföhrt wird, bleibt abzuwarten. Ein kleiner Fortschritt wäre das immerhin, obgleich nicht zweifelhaft sein kann, daß die von den Lehrern ertrübte, von vielen Gefährlichen durchaus begünstigte völlige Befreiung der geistlichen Disziplininspektion erst ganze Arbeit darstellten würde.

Die Wählerrechtsbewegung

zeitigt immer neue Versammlungen und Beschlüsse von liberaler Seite, in denen gegen die Politik der Regierung aufs energigste Stellung genommen wird. Ein bisher außerhalb der Wählerrechte wenig beachtetes Agitationsmittel hat der sozialliberale Verein für Köln und Umgegend (freisinnige Vereinigung) angewandt. Er hat riesige gelbe Plakate an die Anschlagstulen befestigen lassen, in denen zum Kampf für das allgemeine Wählerrecht in Preußen aufgefordert wird. Die Schrift in der Augen fallende, wiederholt gedruckte zugkräftige Parole des Plakates lautet: „Ein Mann — eine Stimme!“ Der freisinnige Verein von Bochum und Umgegend hat folgende Resolution beschloffen: „Der Verein erwartet von den Abgeordneten der vereinigten freisinnigen Parteien ein ganz entscheidendes Eintreten für Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen ohne Rücksicht auf die Blockpolitik im Reiche. Er erwartet weiter, daß die Arbeit zur Erreichung dieses Zieles ohne jeden Verzug und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln in Angriff genommen wird.“

Vom liberalen Verein in Neumünster wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt: „Die Versammlung sieht in dem Verhalten des Fürsten Bülow eine verletzende Absage an die dem Volk angeschlossenen freisinnigen Parteien und erwartet, daß die freisinnigen Parteien nimmer freilebige Politik ohne Rücksicht auf die Person des Ministerpräsidenten und Reichszanlers treiben werden. Sie empfiehlt die Erwerbung einer tiefgehenden Volksbewegung für die Schaffung eines freilebigen Wählerrechts durch eifrige Tätigkeit in Vereinen, Versammlungen und Presse und durch eine eifrige Werbetätigkeit für die Idee der Wählerrechtsreform.“

Der „Liegnitzer Anzeiger“, ein Blatt der freisinnigen Volkspartei, schreibt zu dem (neulich auch von uns erwähnten) Artikel der „Vossischen Zeitung“ u. a. folgendes: „Wir hoffen, daß alle solche und andere Versuche, den einzigen wirklichen Gewinn der letzten Jahre, die Einigkeit der entscheidenden Liberalen, zu zerstören und zwar um der schon dreiviertel toten, von ihrem Erzeuger Bülow selbst gemauerten Blockade willen, von den Abgeordneten aller drei Fraktionen mit Entschiedenheit zurückgewiesen wird. Zwischen Bülow und den Liberalen, das hätte nach dem 10. Januar gerade noch gefehlt.“

In diesen Worten dürfte die Stimmung der allerweitesten liberalen Kreise markant wiedergegeben sein.

Die Vorgänge in Marokko.

Reichszanler Fürst Bülow läßt in seinem Leitorgan, der „Süddeutschen Reichspress“, unter dem Datum des 17. Januar zur neuesten Wendung der Dinge in Marokko folgendes schreiben: Nach Berichten aus maurischer Quelle, die bisher nichts angefochten worden sind, hat die Abgesandte des Sultans Abdul Aziz einen bestimmten tatsächlichen Anlaß. Er ist nicht das Opfer eines allgemeinen Verdachtes geworden, als habe er sich bei den Sonderverhandlungen in Rabat mit Frankreich zu tief eingelassen, sondern er selbst hat einen Schritt getan, der sein Schicksal besiegelt. Den Ulemas in Fez ging ein förmliches Ersuchen des Sultans Abdul Aziz um Erteilung eines amtlichen Quittens (Fetwa) darüber zu, ob er gegen einen aufrührerischen Bruder die Hilfe französischer Truppen in Anspruch nehmen dürfe. Die Antwort der Ulemas auf diese Frage war die Abweisung des Sultans und die feier-